

Christoph Peters: „Krähen im Park“

## Wimmelbild mit Wiedererkennungswert

Von Christoph Schröder

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 27.11.2023

**Eine nervöse Gesellschaft im Umbruch: Christoph Peters zeigt in „Krähen im Park“ eine Großstadt, deren Möglichkeitsräume immer enger werden. Der Roman ist der zweite Teil von Peters‘ Wolfgang-Koeppen-Trilogie.**

Wo in Wolfgang Koeppens berühmtem Nachkriegsroman die „Tauben im Gras“ gurrten, picken bei Christoph Peters nun die „Krähen im Park“. Wie Koeppens Roman hat auch Christoph Peters‘ neues Buch nicht den einen, zentralen Protagonisten. Stattdessen stellt Peters eine Reihe von gleichberechtigten Figuren nebeneinander.

„Krähen im Park“ spielt an einem einzigen Tag im November 2021. Peters folgt seinen Figuren durch die Stadt in Form eines Bewusstseinsstroms, der je nach Alter, Geschlecht oder sozialer Stellung des jeweiligen Charakters eine andere Stimmfärbung, einen anderen Sound erhält. Auf diese Weise entsteht das Wimmelbild einer großstädtischen Gesellschaft, die sich nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie in einer Krise, sondern darüber hinaus auch in einem von Unruhe begleiteten Umbruch befindet. Als Illustration und Verstärker der allgemeinen Nervosität fungieren in den Text hineinmontierte, in Großbuchstaben geschriebene Medienschlagzeilen aus Politik, Wirtschaft oder auch aus den Klatschspalten:

„Putins Flüchtlingsattacke gegen die EU. Tausende drängen Richtung Deutschland! Litauen und Polen mobilisieren zusätzliches Militär.  
Mediziner warnen vor Triage auf Intensivstationen!  
Für Geimpfte ist die Pandemie vorbei!  
Professor Bernburger auf Twitter: Wir stehen vor einer Monsterwelle!“

### Klischierte Sichtweisen auf das Fremde

„Krähen im Park“ ist kein Schlüsselroman. Dennoch sind Ähnlichkeiten mit Personen aus dem realen Leben durchaus gewollt: Professor Bernburger, der im Roman auf seine längst fällige Nominierung als Minister wartet, ist Karl Lauterbach nachempfunden. In dem soziophoben französischen Schriftsteller Bernard Entremont wiederum, der auf einer Preisverleihung wirres Zeug über Europa redet, ist unzweifelhaft Michel Houellebecq karikiert.

Christoph Peters

### Krähen im Park

Luchterhand Verlag, München

318 Seiten

24 Euro

Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ war unlängst in der Diskussion, weil Koeppen den Alltagsrassismus der frühen Bundesrepublik mit der Verwendung rassistischer Begriffe illustriert. Auch Christoph Peters' Figuren denken und sprechen nicht immer politisch korrekt: In der erlebten Rede spiegelt Peters die unterschiedlichsten und durchaus auch angreifbaren Haltungen, Vorurteile und Meinungen, die aber oft bereits im nächsten Kapitel aus anderer Perspektive konterkariert werden. Auf diese Weise werden klischierte Sichtweisen auf das jeweils Fremde sichtbar gemacht. Ein Beispiel dafür ist die Figur des vor den Taliban aus Afghanistan geflohenen Ali Zayed, der nach einer entbehrungsreichen Odyssee nun endlich in Deutschland angekommen ist und mit dem Blick des Fremden seine Umgebung betrachtet:

„Er schaute sich um, sah Leute mit hellen Haaren, weißer Haut: Deutsche, wie er sie sich vorgestellt hatte. Dafür, dass er auf dem Hauptbahnhof der Hauptstadt war, herrschte wenig Betrieb. Die hellhäutigen blonden Frauen gefielen ihm. Er hatte gehört, sie seien leichtlebig, schamlos, aber man konnte Spaß mit ihnen haben, ohne sich Ärger mit Brüdern und Vätern einzuhandeln.“

### **Figuren aus dem wahren Leben**

Das deutsche Pendant zu Ali Zayed ist Joyce. Sie arbeitet als Kontrolleurin am Flughafen. Ihre 18-jährige Tochter Dina ist mit dem acht Jahre älteren Emre zusammen, der als Paketausfahrer arbeitet. Dina ist schwanger, und Joyces rassistische Gedanken über Muslime und ihr Verhältnis zu Frauen brechen immer wieder aus Joyce heraus, wenn sie zu viel getrunken hat.

Äußerst geschickt lässt Christoph Peters die Wege seiner Figuren kreuzen, ohne dass das überkonstruiert oder mechanisch wirken würde. Da ist beispielsweise die Psychotherapeutin Dr. Böhme, die über den kapitalistischen Irrsinn und über Helikoptereltern sinniert, während sie im Fitnessstudio trainiert. Da ist der Immobilienentwickler Dirk Mahnfeld, dessen Tochter soeben ihre Queerness entdeckt hat und dessen Frau, eine nicht mehr erfolgreiche Serienschauspielerin, sich nun als Salongastgeberin inszeniert. Oder auch Urban Fischer, ein erfolgloser Schriftsteller, dessen Frau Irma die gemeinsame kleine Tochter als Fotomodel verdingt. Immer geht es um Gesundheit, um Geld, um zu knappen Wohnraum und um den Verfall von Beziehungen:

„Vorher war es einfach gewesen. Zwei Liebende mit kreativen Potenzialen und überschaubaren Bedürfnissen brachten sich immer irgendwie durch. Doch sobald ein Kind da war, änderte sich alles. Als Erstes explodierten die Lebenshaltungskosten: Gesunde Ernährung war zentral, also kaufte sie im Biomarkt ein; Weichmacher konnten Kreidezähne oder Unfruchtbarkeit nach sich ziehen, deshalb musste alles, was Leonie in die Hand nahm, am Leib hatte, aus schadstoffgeprüften Naturmaterialien bestehen.“

### **Schnörkellose Sprache, kunstvolle Konstruktion**

Berlin erscheint in diesem rasanten und zugleich hoch unterhaltsamen Roman als Stadt ohne Bewegungsfreiheit und ohne Entfaltungsmöglichkeiten; als ein schlecht gealterter Möglichkeitsraum, dessen Potential ausgeschöpft ist. Die Pandemie ist für diesen Zustand nicht Auslöser, sondern lediglich Beschleuniger. Beim Lesen von Christoph Peters' geradliniger, schnörkelloser Sprache vergisst man gelegentlich die kunstvolle Konstruktion,

die darin besteht, dass sich die Wege und Geschichten der Figuren immer wieder kreuzen, verbinden, um dann wieder auseinanderzustreben. Konsequenterweise endet das Buch ohne Pointe, denn:

„Der Tag war zu Ende. Es war ein schlechter Tag gewesen. Vielleicht ein guter Tag. Ein beliebiger, einmaliger Tag in einer ungezählten Folge von Tagen, seit die Erde sich um die Sonne drehte.“

Ob guter oder schlechter Tag, liegt im Erlebnishorizont jeder einzelnen Figur. Christoph Peters jedenfalls hat aus diesem Tag ein flirrendes großstädtisches Panorama und definitiv einen sehr guten Roman gemacht.